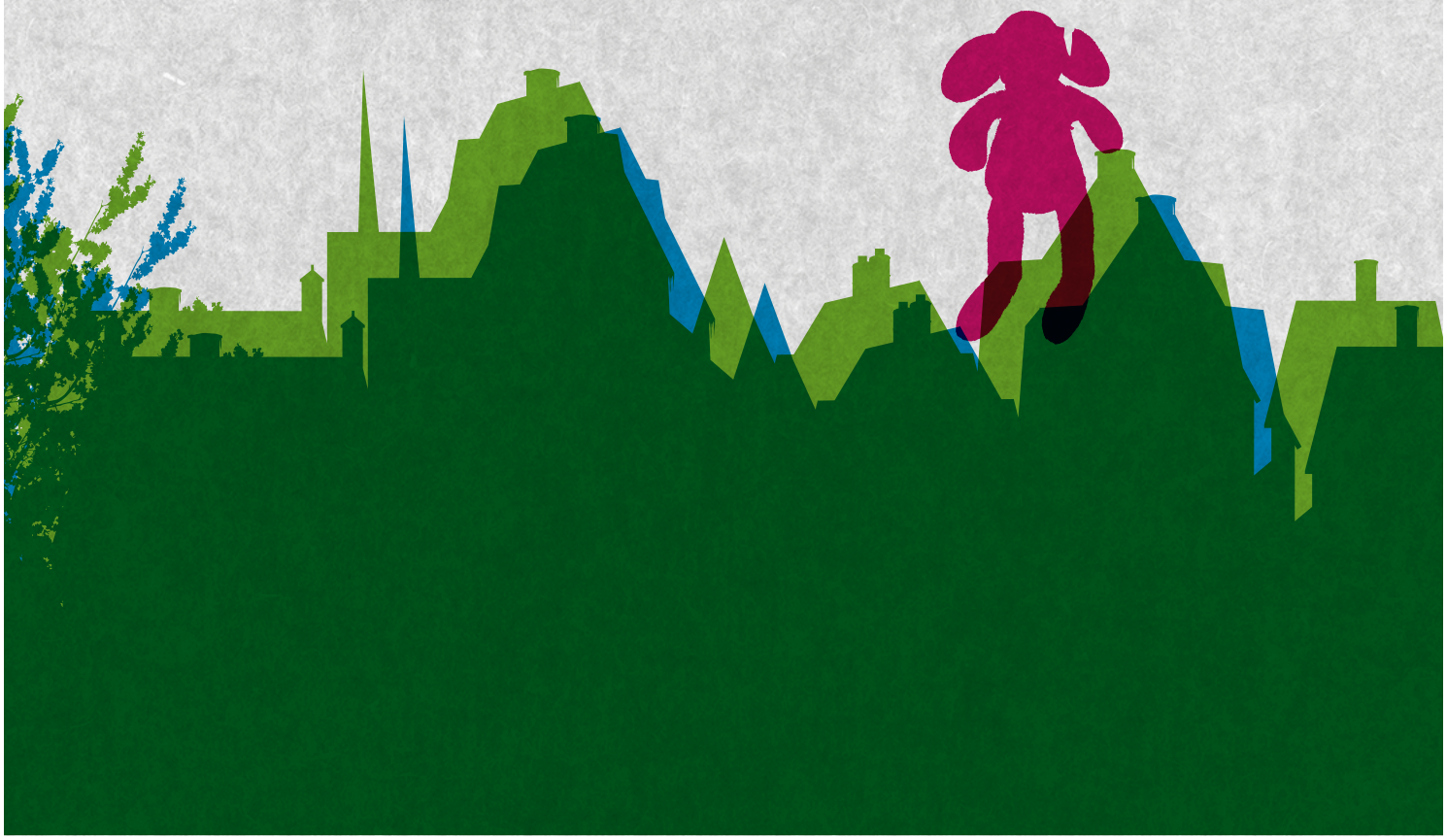
Präventionsketten Niedersachsen
Gesund aufwachsen für alle Kinder

ZEIT ZUM HANDELN: GESUNDES AUFWACHSEN FÜR ALLE KINDER

IMPULSPAPIER NIEDERSÄCHSISCHER PRÄVENTIONSKETTEN-KOMMUNEN

12. NOVEMBER 2026



Wir als Bürgermeister:innen, Dezernent:innen und Amtsleitungen niedersächsischer Präventionsketten-Kommunen setzen uns dafür ein, dass in unseren Kommunen möglichst alle Kinder gesund aufwachsen und auf vielfältige Art und Weise am gesellschaftlichen Leben teilhaben! Unser integriertes und wirkungsorientiertes Arbeiten vor Ort bezieht verschiedene Verwaltungsressorts ein, fußt auf soliden politischen Entscheidungen und entwickelt im Zusammenschluss mit Institutionen und Fachkräften im Setting Kommune nachhaltige Angebote, die insbesondere armutserfahrenen Kindern und ihren Familien zugutekommen.

Im Vordergrund steht für uns, Versorgungslücken zu schließen, indem wir die vielerorts bestehenden strukturellen Barrieren abbauen, Zugänge zum Bildungs-, Betreuungs-, Gesundheits- und Unterstützungssystem schaffen und damit vielfältige Teilhabechancen für Kinder und ihre Familien sicherstellen.

Armutsprävention und Gesundheitsförderung verstehen wir als wichtige Bestandteile der kommunalen Daseinsvorsorge und setzen uns kontinuierlich für eine finanzielle und personelle Absicherung präventiver Leistungen ein.

Diese Arbeit stößt jedoch an ihre Grenzen, weil unterschiedliche Rahmenbedingungen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene die Umsetzung integrierter Lösungen in der Praxis erschweren.

DESHALB FORDERN WIR:



1.
KINDER FRAGEN NICHT, WER ZUSTÄNDIG IST!
GESUNDES AUFWACHSEN ALLER KINDER BRAUCHT INTEGRIERTE ANSÄTZE AUF ALLEN STAATLICHEN EBENEN.

Die isolierte Betrachtung der Lebensrealität von Kindern und Familien in den ministeriellen Fachressorts erschwert die Entwicklung und Umsetzung kommunaler Lösungsansätze. Das zeigt sich beispielsweise in der mangelnden Kompatibilität von Förderprogrammen oder der Ausgestaltung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung an Grundschulen. Insbesondere die lösungsorientierte Zusammenarbeit von Sozial-, Gesundheits- und Kultusbereich auf Landesebene böte den Kommunen als Träger der öffentlichen Jugendhilfe und der äußeren Schulangelegenheiten die Möglichkeit für passgenaue, aufeinander aufbauende Angebote im Bildungs- und Freizeitbereich, um Teilhabe für alle Kinder zu ermöglichen.

„Ein Kind fragt nicht, wer zuständig ist – sondern ob jemand hilft. Wir als Verwaltung wollen mit starken Familienzentren und funktionierenden Präventionsketten dafür sorgen, dass Unterstützung genau dann ankommt, wenn sie gebraucht wird: früh, nah und verlässlich – damit kein Kind übersehen wird und keine Familie allein bleibt.“

Conrad Finger,
Dezernent Landkreis Göttingen

„Für die strukturelle Armutsprävention benötigt man eine ressortübergreifende Steuerung und Bearbeitung der Ansätze. Ein Amt allein denkt zu kleinteilig.“

Robert Engelmann,
Dezernent Stadt Barsinghausen



2.

KOMMUNEN WISSEN, WO DER SCHUH DRÜCKT!

SIE BENÖTIGEN EINE GESETZLICHE RAHMUNG UND EINE BEDARFSGERECHTE RESSOURCEN-AUSSTATTUNG BEI GLEICHZEITIGER GESTALTERISCHER FREIHEIT VON PRÄVENTIONSAUFGABEN.

„Es wird an so vielen Stellen deutlich, dass wir – und die Kinder und Familien – die Arbeit der Präventionsketten brauchen. Prävention ist quasi eine pflichtige Leistung in den Kommunen – wir müssen sie machen, können aber entscheiden wie. Diesen Handlungsspielraum zu nutzen, sehe ich als unsere Aufgabe in der Samtgemeinde Leinebergland!“

Volker Senftleben,
Bürgermeister, Samtgemeinde Leinebergland

Viele Kommunen verfügen über Know-how in umfassenden Präventionsaufgaben und in der Entwicklung passgenauer, integrierter Lösungen. Prävention als Pflichtaufgabe kommunaler Daseinsvorsorge zu verstehen, basiert allerdings viel zu häufig auf der Überzeugung einzelner Personen und ist stark abhängig von der kommunalen Haushaltslage. Eine gesetzliche Verankerung von Präventionsaufgaben sollte die Verantwortlichkeiten von Bund, Ländern und Kommunen festlegen und gleichzeitig die Vielfalt kommunaler Realitäten und ihre gelingende Praxis berücksichtigen.
Das flächendeckend verankerte Modell der „Frühen Hilfen“ ließe sich inklusive der Ressourcenbereitstellung auf den Themenkomplex übertragen.

„Politik und Gesellschaft reden häufig davon, dass die Sozialausgaben zu hoch seien. Dabei wird das „Warum“ vergessen, also warum diese Leistungen in Anspruch genommen werden müssen. Das Wohl der Kinder wieder in den Vordergrund rücken – das ist unsere Aufgabe im Landkreis und Auftrag für die Präventionsketten.“

Kathrin Woltert,
Dezernentin, Landkreis Nienburg / Weser



3.

AUF DATEN MÜSSEN TATEN FOLGEN!

ES BRAUCHT EINE FLÄCHENDECKENDE UNTERSUCHUNG 4-JÄHRIGER KINDER, DIE UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DER KOMMUNALEN REALITÄT HANDLUNGSBEDARFE KLEINRÄUMIG AUFDECKT UND VERBINDLICHE BASIS FÜR FAKTENBASIERTE PLANUNGSPROZESSE, INDIVIDUELLE FÖRDERUNG UND FAMILIÄRE UNTERSTÜTZUNG IST.

Die frühzeitige Erkennung von Unterstützungsbedarfen und die Notwendigkeit ebenso frühzeitiger Interventionen im Lebenslauf der Kinder sind unbestritten. Viel zu häufig bleiben wertvolle Erhebungen zum Entwicklungsstand der Kinder (wie bei den flächendeckend durchgeführten Schuleingangsuntersuchungen) ungenutzt und selbst bei festgestellten Förderbedarfen der Kinder folgenlos – Datensammlung sollte aber kein Selbstzweck sein. Weil es an entsprechenden Ressourcen auf Planungsebene und im Hilfesystem mangelt, können insbesondere kleinere Kommunen eine kleinräumige, quartiersbezogene Datenaufbereitung nicht gewährleisten und sinnvollerweise früher im Lebenslauf einsetzende Untersuchungen im Kita-Alter nicht eigenständig sicherstellen.

Auch die von der Bundesregierung jüngst im Rahmen des Startchancen- und Qualitätsentwicklungsgesetz (SCQEG)[1] verabschiedete Erhebung des Sprach- und Entwicklungsstands in Kindertageseinrichtungen greift in der bisherigen Form zu kurz, denn darin wird die Realität der Kommunen unzureichend berücksichtigt: Es herrschen vor Ort weiterhin erschwerte Zugänge zu Daten; der reale Fachkräftemangel in allen Bereichen wird außer Acht gelassen; die Kompetenz und Verantwortung des öffentlichen Gesundheitsdienstes wird nicht einbezogen.

Entscheidend ist, dass aus Erhebungen Erkenntnisse gezogen und strukturelle Veränderungen vor Ort angeschoben werden sowie individuelle Bedarfe der Kinder und ihrer Familien unmittelbar in konkrete, passgenaue und systemübergreifende Unterstützung münden. Kommunen müssen dafür dauerhaft mit den notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen ausgestattet werden.



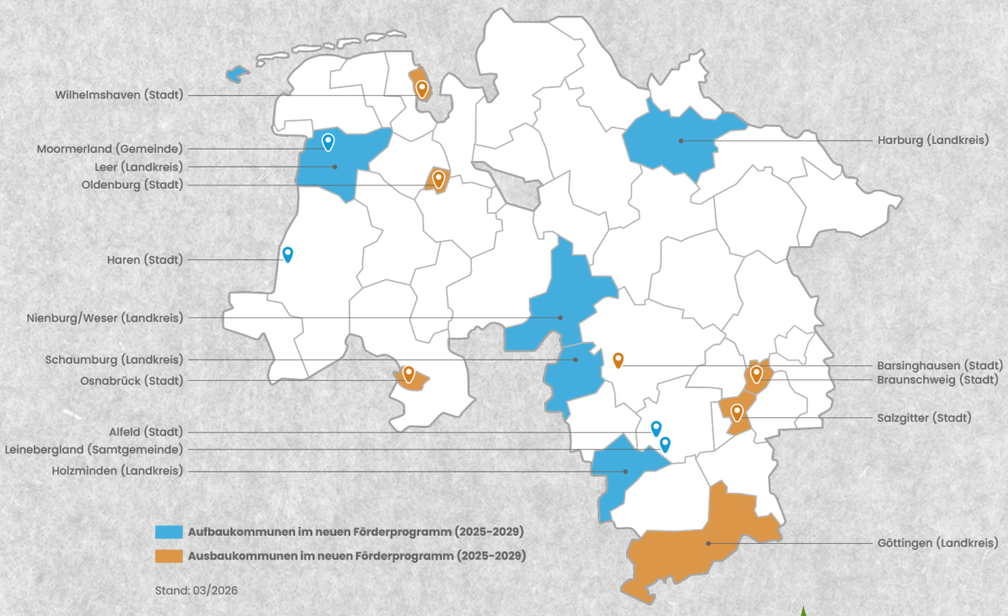
1
Am 2. September 2026 hat die Bundesregierung den **Entwurf des Startchancen- und Qualitätsentwicklungsgesetzes** beschlossen.

Ein gesundes Aufwachsen von Kindern kann nur im Zusammenschluss aller Ebenen gelingen: Die Unterstützung der Kommunen bei der Umsetzung der genannten Impulse durch Land und Bund ist ein notwendiger Schritt, um Strategien zu entwickeln und Strukturen zu schaffen – in Niedersachsen und darüber hinaus.

Stellvertretend für die teilnehmenden Kommunen des Programms „Präventionsketten Niedersachsen. Gesund aufwachsen für alle Kinder“:

Woltert

Kathrin Woltert
Dezernentin, Landkreis Nienburg / Weser
Gewählte Vertreterin der geförderten Kommunen im programmeigenen Fachbeirat





ZUM HINTERGRUND

Die positive Wirkung der Präventionsketten-Arbeit für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ist längst hinreichend belegt – und zwar in Wissenschaft und kommunaler Praxis. Mit großer Überzeugung haben sich im vom GKV-Bündnis für Gesundheit in Niederdachsen geförderten Programm „Präventionsketten Niedersachsen. Gesund aufwachsen für alle Kinder (2025-2029)“ daher seit Oktober 2025 kreisfreie Städte, Landkreise und kreisangehörige Gemeinden in Niedersachsen auf den Weg gemacht, integrierte kommunale Strategien und Strukturen zu entwickeln, die alle Kinder erreichen und unterstützen – besonders die von Armut betroffenen. Sie arbeiten lokal und gemeinsam am Ziel, Zugänge für alle Kinder zu schaffen und ihnen Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen.

In einer gemeinsamen Strategiekonferenz im März 2026 diskutierten die zuständigen Entscheider:innen dieser niedersächsischen Kommunen Herausforderungen und Bedarfe mit Blick auf die strategische Ausrichtung und strukturelle Verankerung ihrer Präventionsketten-Arbeit. Bürgermeister:innen, Dezernent:innen und Amtsleitungen trieb folgende Frage um: ***Wie kann sichergestellt werden, dass landesweit alle Kinder unabhängig von ihrer sozio-ökonomischen Herkunft gesund aufwachsen?***

Die geführte Diskussion ist Vorlage für das hier vorliegende Impulspapier, mit dem erstmalig im Förderprogramm ein Anlass zur öffentlichen Diskussion der kommunalen Präventionsarbeit geschaffen wird.



IMPRESSUM

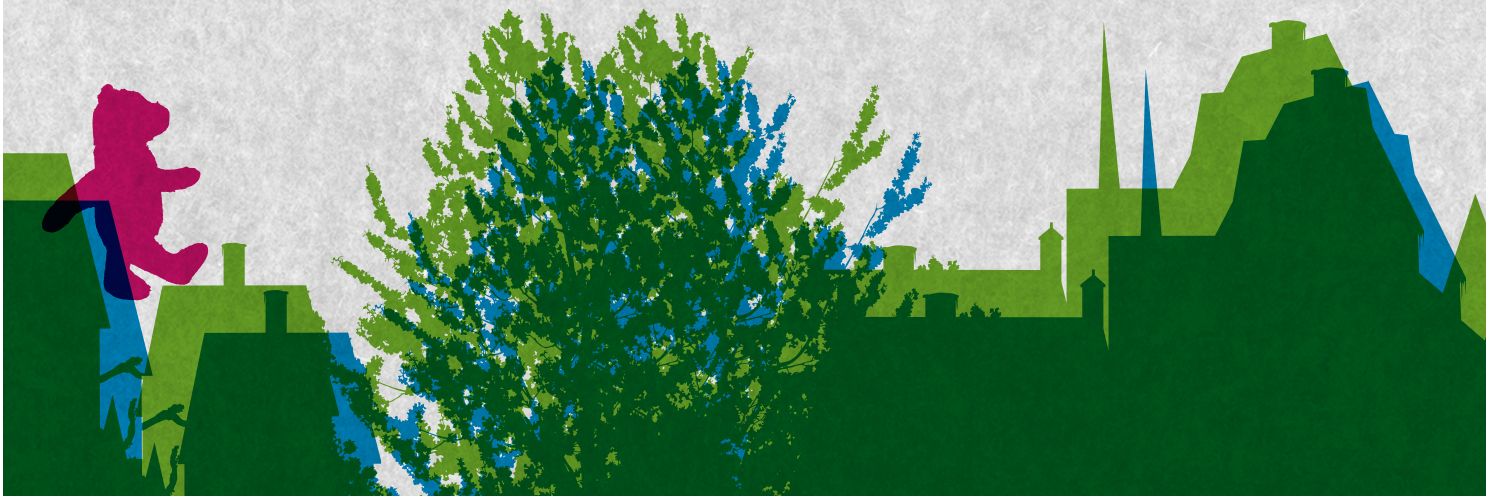
HERAUSGEBERIN
Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie
für Sozialmedizin Niedersachsen
Bremen e. V.
Schillerstraße 32, 30159 Hannover
www.gesundheit-nds-hb.de

www.gesundheit-nds-hb.de/projekte/
themenanwaltschaft
www.praeventionsketten-nds.de

praeventionsketten@gesundheit-nds.de

AUTORINNEN
Christina Kruse & Wiebke Humrich,
LVG & AFS Nds. HB e. V.

STAND
November 2026



Gefördert mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V